

**Sexuelle Gewalt
Tätertypologien und
prognose-relevante Aspekte für die Therapie**



Dr. med. Nahlah Saimeh
info@nahlah-saimeh.de

Besonderheiten der menschl. Sexualität

- Sexualerleben/Verhalten untrennbar (!) von Persönlichkeit
- Sexualität kann viele Funktionen haben, u.a.:
 - *Selbstbelohnung, Selbstwerterhöhung*
 - *Selbsttröstung*
 - *Langeweile abbauen*
 - *Spannung reduzieren*
 - *Angst reduzieren*
 - *Gelderwerb*
 - **Machtinstrument**
 - **Dominanzsignal**
 - **Wut-Abfuhr**
 - **Ideologie- Kontext**

Liebe und Erotik

Die Sexualanamnese

- Anamneseerhebung im semi-strukturierten Gespräch
- Standardisierte Erhebungsinstrumente (interindividuell vergleichbare Angaben und Unabhängigkeit vom Untersucher)
- Interviewleitfäden zur Sexualanamnese (Institut für Sex.med. der Charité, Berlin, vgl. Ahlers, Schaefer, Beier 2004)
- **5 X 3 der Sexualmedizin SEXMED- 5X3 (Ahlers, Schaefer, Beier 2001)**
- Dokumentationsbogen zur Dissexualitäts-Therapie DDT (Ahlers, Schaefer, Beier 2004)
- Forensisches Dokumentationssystem, Modul Sexualdelinquenz FDS- S (Ahlers, Schaefer, Wille, Beier 2000)

Die Sexualanamnese

Sexualität als bio- psycho-soziales Phänomen beschreiben

- **Biologische Grundlagen** (Krankheiten, Fehlbildungen, Medikat, OP)
- **Psychologische Grundlagen** (Persönlichkeit, Werte, Konzepte, Moral, Rollenverständnis...)
- **Soziologische Grundlagen** (Familienbezogen, Einzelgänger...)

Die Sexualanamnese

Die drei Dimensionen:

- **Lustdimension** (Bedeutung von Erotik, Leidenschaft, sex. Erregung, Orgasmus)
- Fortpflanzungsdimension (Elternschaft, Verantwortung)
- **Beziehungsdimension** (Integration von Eros und Sexus, Vertrauen, Nähe, Intimitätsfähigkeit, Geborgenheitserleben)

Die Sexualanamnese

Die drei Achsen der sexuellen Präferenzstruktur

- Präferiertes Geschlecht
- Präferiertes Alter (Sgl. Kind, Jugendlicher, Erwachsener, Greis)
- Präferierte Praxis /Interaktion (von “normal” bis paraphil)

Die Sexualanamnese

Zum präferierten Alter - Chronophilien

- Pädophilie das kindliche Körperschema!
 das nicht-geschlechtsreife Kind
 Tanner I + II
- Hebephilie Jugendliches Körperschema (Tanner III + IV)
- Parthenophilie/Ephebophilie
- Teileophilie Mature, geschlechtsreife Personen (ab T. V)
- Gerontophilie hochbetagte Senioren

Die Sexualanamnese

die drei Ebenen sexuellen Erlebens und Verhaltens

- sexuelles Selbstkonzept („normal, fordernd, dominant, unterwürfig...)
- Sexuelle Phantasien (öffentliche Plätze, Natur, Verbales...)
- Sexuelles Verhalten (Pornographie, Prostitution, one-night-stands, Fetisch, Kleidung...)

die drei Ebenen sexuellen Verhaltens

- Praktiken, Bewertungen, Situationen und Phantasien der Masturbation
- Extragenitale sexuelle Verhaltensweisen
- Genitale sexuelle Verhaltensweisen (Toys, OV, AV, ...)

Die Sexualanamnese

- Ist unverzichtbar bei der Begutachtung von Sexualstraftätern
- Wird sie durch den Probanden abgelehnt, bleibt nur das genaue Studium der Aktenlage und insbesondere der Deliktmuster
- Erfolgt erst im Verlauf der Begutachtung (vorher andere Anamnese)
- Erfordert eine gute Gesprächsatmosphäre
- Gelingt eher nach vorheriger Ankündigung des Themas für die spätere oder zweite Explorationssitzung
- Erfordert empathisch getragene Neutralität und Enthaltung jeglicher persönlicher Bewertungen
- Erfordert ggf. die Überprüfung, ob Fragen und Begriffe überhaupt richtig verstanden wurden
- Erfordert die Fähigkeit des Untersuchers, (genau) nachzufragen

Die Sexualanamnese

Sexuelle Entwicklung in Kindheit und Jugend

- Familiensituation, Sexualität in der Familie/Sexualität der Eltern bzw. Ersatz-Elternpersonen / Zärtlichkeit
- Rollen-Vorbilder
- Beziehungen zu Geschwistern
- Erziehungsstil/ Sexualerziehungsstil
- Aufklärung
- Umgang mit Körperlichkeit
- Sexuelle Kindheitserlebnisse
- Doktorspiele
- Sexuelle Viktimisierung

Die Sexualanamnese

Adoleszenzphase

- Menarche/ Ejakulararche
- Sexuelle Orientierung
- Selbstbefriedigung
- Erste partnerschaftliche Beziehungen
- Erste sexuelle Erfahrungen (Reihenfolge beachten)
- Erster GV, subjektives Erleben/Bewertung
- Sexuelle Prägung durch Peers
- Viktimisierung (Missbrauch, Inzest)
- Feste Beziehungen und Rolle der Sexualität in der Beziehung

Die Sexualanamnese

Spezifische Sexualanamnese:

- Entwicklung der Masturbationsphantasien
- Orgasmus auslösende Phantasien/ Praktiken
- „innerer Film“/ Umschalten müssen (Präferenzen)
- Masturbationsfrequenz
- Sexuelle Funktionsstörungen
- Lustempfinden/Satisfaktionsfähigkeit
- Präferierte sexuelle Praktiken und Positionen (in Partnerschaften)
- Spezielle Vorlieben und Abneigungen
- Wodurch geht Erektion/Erregung verloren?

Die Sexualanamnese

- Beziehungsentwicklung
 - Kennenlernsituationen
 - Was macht Beziehung aus?
 - Rollenverteilung
 - Externe Beziehungen
 - Umgang mit Reproduktionsfunktion der Sexualität
 - Umgang mit Elternrolle
- Somatische Funktionsstörungen/ Krankheiten/Medikationswirkung
- Umgang mit Partnerenttäuschungen

Die Sexualanamnese

Diagnostik einer Sexualstörung

- Störungen der Sexuellen Funktionen (Verlangen, Erregung, Höhepunkt, Entspannung/Befriedigung, Schmerzen)
- Störung der geschlechtl. Und sexuellen Entwicklung (Intersex, Reifung, Orientierung, Identität, Beziehung)
- Störung der Geschlechtsidentität
- Störung der sexuellen Fortpflanzung
- **Störung der Sexuellen Präferenz (Paraphilie)**
- **Störungen des sexuellen Verhaltens (Dissexualität)**

Die Sexualanamnese

Spezifische Nachfragen nach Sexualdelinquenz/ dissexuellem Verhalten

- sexuelle Übergriffe als Kind oder als Jugendlicher (ohne Anzeige)
- Grabschen? (auch gegenüber Respektspersonen?)
- Handtaschenraub?
- Weitere Taten ohne Anzeige ?
- Ausspähaktionen zukünftiger Opfer
- Zeit, die mit sexuellen Themen verbracht wird
- Polytrope Sexualdelinquenz (Deliktart, Opferart, Situationen...)
- Kognitive Muster in Bezug auf Delinquenz
- Achte auf Wortwahl!
- Kopplung sexueller Aktivität an Ärger oder Frustration

Die Sexualanamnese

Zur Störung des sexuellen Verhaltens

- Sexuell motivierte Ausbeutung
- Sexuell motivierte Beobachtung in Intimsituationen
- Sexuell motivierte Genitalpräsentation
- Sexuell motivierte Belästigung/Verfolgung (Stalking)
- Sexuell motivierte Berührung/ Körperkontaktaufnahme
- Sexuell motiviertes Anfassen (Grabschen)
- Sexuell motivierte Penetrationshandlungen
- Sexuell motivierte Tötung

Warum überhaupt sexuelle Gewalt... ?

- Gewalt von Männern gegenüber Frauen als Dominanzsignal
- Prävention gegen „Konkurrenz-Beziehung“
- Generativer Vorteil
- Kulturelle Männerdominanz (Berner 2021)
- Vergewaltigung fremder Frauen
- Vergewaltigung der Partnerin
- Risiko für Frauen höher, die ökonom. abhängig sind
- (aber auch gegenteilige Befunde!!)
- Paraphile Störung
- **Kriegerische Auseinandersetzung (para-)militärische Strategie**

Unterscheide Delinquenz von Devianz!

Wer eine Sexualstraftat begeht, verstößt gegen die kulturelle und aktuell gültige Rechtsnorm in Bezug auf sexuelles Verhalten.

Das sagt nichts darüber aus, ob die Sexualität des Täters deviant ist

!!! Das Vorliegen einer sexuellen Devianz sagt noch nichts über das Risiko aus, eine Sexualstraftat zu begehen. Devianz und Delinquenz sind nicht gleichbedeutend.

Sexualstraftaten im StGB §§ 174- 184

Sexuelle Gewalt in Stichworten

- Deutsches Ärzteblatt 2016: 12,8 % der befragten Frauen zwischen 16 und 85 gaben an, seit dem 16. Lebensjahr mindest. 1 X sexuell Gewalt erlebt zu haben.
- Weniger als 10 % sind Falschanzeigen
- Opfer-Faktoren, die zur Verurteilung des Angeklagten beitragen:

weibliches Geschlecht, nüchtern, keine Behinderung, nachweisliche Verletzungen

- Täter- Faktoren, die zur Verurteilung des Angeklagten beitragen:

Migrationshintergrund, Alkoholkonsum, Vorstrafen, Fremdtäter

Sexuelle Gewalt in Stichworten

- Je jünger das Opfer und je enger die Täter-Opfer-Beziehung, desto länger währt die Geheimhaltung
- Anzeige wird behindert durch
 - *Vergewaltigungsmythen*
 - *Innere Verleugnung (ich bin kein Gewalt-Opfer)*
 - *Mangel an Vertrauenspersonen*
 - *Äußere Hindernisse, ein Helfersystem aufzusuchen*
 - *Angst vor respektloser Behandlung und Schuldzuweisung*

Unterscheidung in...

- Dissexuell versus paraphil
- Dissexuell: opportunistisch versus dissozial
- Persönlichkeitstäter versus Situationstäter
- Paraphil versus impulskontrollgestört (Hoyer, Borchard, Kunst)
- Paraphile Täter: Hauptströmung versus Nebenströmung

Unterscheidung in...

- Sexualstraftaten als Präferenz-Handlung (Teil der autoerot. Phantasie)
- Sexualstraftaten als Ersatz-Handlung (kein Teil der autoerot. Phantasie)
- **Unterscheidung für Therapieansatz und Risiko-Profil relevant**

ICD-10: Störung der Sexualpräferenz

... Wiederholt auftretende intensive sexuelle Impulse und Fantasien, die sich auf ungewöhnliche Gegenstände oder Aktivitäten beziehen,
Die Person gemäß ihrer Impulse handelt oder sich durch diese beeinträchtigt fühlt
Und diese Präferenz mindestens 6 Monate besteht

ICD-11: Nur noch Paraphilie und Paraphile Störung.

Paraphile Störung:

Paraphilie, die zu Leiden oder Beeinträchtigung des Betroffenen führt oder deren Befriedigung mit persönlichem Schaden oder dem risiko der Schädigung anderer verbunden ist.

Forensische Bedeutung der „paraphilia related disorder“

Quelle: H. Bosinski, Vortrag 29. EFT 2014

ICD-10: F 52.7 Hypersexual Desire Disorder bzw. PRD/ Hypersexualität (ICD-10 F 52.7)

- Intensive sexuell erregende Phantasien, sexuell dranghafte Bedürfnisse, die zwar an sich Bestandteile kulturell akzeptierter sexueller Erregung oder sexuellen Verhaltens sind, die sich aber in Intensität oder Frequenz über einen Zeitraum von mind. 6 Monaten steigern, so dass sie zu Leiden oder Beeinträchtigung intimer Beziehungen führen.
- Z.B: zwanghafte Masturbation, Pornosucht, Promiskuität, Telefonsex, exzessiver Konsum sexualitätssteigernder Drogen, schwere partnerschaftl. Inkompatibilität
- 1 bis 2 Stunden täglich obsessive Beschäftigung mit negativen Folgen

Andere Begriffe

Quelle: H. Bosinski, Vortrag 29. EFT 2014, Tutzing 2016

- Sex addiction (Carnes)
- Compulsive sexual behavior (CSB) (Coleman)
- Hypersexual desire disorder (HDD) (Stein)
- Sexual impulsivity disorder (SID)
- Sexomania (Sidamsetty)
- Paraphilia related disorder (Kafka)

Schuldfähigkeitskriterien (Fromberger et al. 2013)

Tab. 2 Kriterien für eine forensisch relevante Beeinträchtigung der Steuerungsfähigkeit bei Pädophilie [61]

Forensisch relevante Verminderung der Steuerungsfähigkeit durch Pädophilie, wenn

⋮

(1)	Konflikthafte Zuspitzung und emotionale Labilisierung in der Zeit vor dem Delikt bei vorbestehender und länger anhaltender triebdynamischer Ausweglosigkeit
(2)	Tatdurchführung auch in sozial stark kontrollierter Situation
(3)	Abrupter, impulshafter Tatablauf, wobei jedoch ein paraphil gestaltetes und zuvor (in der Fantasie) durchgespieltes Szenario kein Ausschlusskriterium für eine Verminderung der Steuerungsfähigkeit ist, sofern dieses Szenario der diagnostizierten Pädophilie entspricht und eine zunehmende Progre- dienz nachweisbar ist
(4)	Archaisch-destruktiver Ablauf mit ritualisiert wirkendem Tatablauf und Hinweisen für die Ausblen- dung von Außenreizen
(5)	Konstellative Faktoren (z. B. Alkoholintoxikation, Persönlichkeitsstörung, eingeschränkte Intelligenz), die u. U. auch kumulativ eine erheblich verminderte Steuerungsfähigkeit bedingen können

Die Gretchenfrage der Sexualdelinquenz:

Sexueller Sadismus ?

- Schaue genau nach der Art und Weise deliktischen Handelns?
- Geht der Täter auf negative Signale des Opfers „mit Rücksicht“ ein?
- Lässt der Täter mit sich „handeln“?
- Gebraucht er mehr Gewalt als für Kontrollgewinnung und Aufrechterhaltung notwendig?
- Reihenfolge der Praktiken mit besonderer Betonung von Ekel?
- Handlungen, die über die reine Erzwingung des GV hinausgehen

Severe Sexual Sadism Scale (SSSS) (Nitschke et al. 2009)

- mehr Gewaltanwendung als für Taterfolg nötig
- Täter übt Macht, Kontrolle, Dominanz aus
- Täter wird durch Tat sexuell erregt
- Täter foltert Opfer oder ist besonders grausam
- Tat folgt einem Ritual
- Opfer wird entführt oder eingesperrt
- Gegenstände werden eingeführt
- Verstümmelung von Geschlechtsmerkmalen
- Verstümmelung anderer Körperteile
- Behalten von Körperteilen oder Gegenständen als Trophäe

Worauf achten.... Das Deliktszenario

- Die Delikthypothese ist entscheidend für die Therapie und das Rückfallrisiko
- Die Tathergangsanalyse dient dem professionellen Verständnis der in der Tat zum Ausdruck gebrachten Bedürfnisstruktur und bietet damit die Grundlage für die kriminaltherapeutisch relevante Minderung des Rückfallrisikos
- Delikte erfüllen auf dysfunktionale Art und Weise nicht erfüllte Grundbedürfnisse

Kernfragen der Tathergangsanalyse:

- Was hat der Täter getan, was er nicht hat tun müssen?
- Was hat er nicht getan, was er hätte tun können?
- Wie lange hat der Täter was getan?
- Welche Merkmale hat der Tatort (Tatorte?)
- Gab es Verhaltenspausen? Verhaltensänderungen? Verhaltensabbrüche? Verhaltenseskalationen?
- Wie hoch war das Täterisiko?
- Wie hoch war das Opferrisiko?

Worauf achten.... Das Deliktszenario

Aggressive Muster nach Knight & Prentky:

- Verletzungsart des Opfers
- Verhältnis zwischen Aggression und Widerstand
- Gewaltarten
- Demütigung

Nachtat-Phase beachten

Tätertypologien - Exhibitionistische Störung

- Exhibitionismus: „wiederholte oder ständige Neigung, das Genitale vor meist gegengeschlechtlichen Fremden in der Öffentlichkeit zu entblößen, ohne zu einem näheren Kontakt aufzufordern oder diesen zu wünschen. Meist begleitet von sexueller Erregung und Masturbation.“
- praktisch nur heterosexuelle Männer
- Ein innerer Drang sich zu zeigen, schwer kontrollierbar, ich dyston.
- Erregung steigt, wenn Opfer beeindruckt oder erschreckt
- Typ 1 gehemmter junger Man mit. Unauffälliger Persönlichkeit
- Typ 2 Mann mit wenig Scham oder Schuldgefühl, auffällige Persönlichkeit, ggf. auch weitere Sexualstörungen. Bei Typ 2 noch weitere schwerwiegendere Delikte.

Tätertypologien - Exhibitionistische Störung

- episodische Impulsreaktion, ohne dranghafte Gestimmtheit im Vorfeld.
- Unterscheidung zwischen Konfliktlösung und stabiler Neigung.
- sexuelle Gewalt sehr selten, dann oft bereits vor dem ersten Auftreten exhibitionistischer Handlungen
- Nur bei einer sehr kleinen Gruppe nimmt die Schwere der Taten zu. Sog. „atypische Exhibitionisten“, die auch eher antisozial sind.

Tätertypologien – sexuelle Missbrauchstäter

Knight & Prentky (1990)

- 1. Achse: Stärke der Fixiertheit auf Kinder und soziale Kompetenz
- 2. Achse. Länge/ Intensität des Kontaktes zum Kind und Verletzungsgrad
- (seit 2012: Dreidimensionales Modell + emotionale Dysregulation)
- Interpersoneller Typ: *gewaltarm, eher berührend, enger Kontakt z. Kind*
- Narzisstischer Typ: *eigene genitale Befriedigung, penetrative Handlung*
- Ausnutzender Typ: *strategische Gewaltanwendung.*
- Unterschwellig sadistischer Typ: *deviante Phantasien, Einführen von G.*
- Nicht sadistisch – aggress. Typ: *sozial inkompetent, impulsiv*
- Sadistischer Typ

Tätertypologien – sexuelle Missbrauchstäter

Briken et al 2017:

- Ausschließlich pädophil: fixierte Form (Kernpädophilie)
sozial angepasster Täter
suchtartig progredient
- Nicht ausschliche Form:
 - regressive Form
 - Nebenströmung
 - Jugendlich, sexuell unerfahren
 - Intelligenzgemindert
 - erotisierte pädagog. Beziehung
 - Alterspädophilie

Dissoziale/ soziopathischen Täter

Tätertypologien - Vergewaltiger

Biologische Erklärungsansätze:

- Zusammenhang zwischen Testosteron und Gewalt
- Kopplung von Sexualität an Dominanz (enge neuronale Verknüpfung)
- Birbaumer: Unterschiede beim Erlernen von Furcht (Psychopathy)
- Berner/ Karlik-Bolten: Sexualstraftäter nicht anders als unauffällige Männer

Tätertypologien - Motive

Holmstrom/ Burgess:

- Ausübung von Macht und Kontrolle
- Ausdruck von Ärger und Hass
- Bei Gruppenvergewaltigung Dynamik in der Tätergruppe
- Eigentliche sexuelle Bedürfnisse (“Vergewaltigungsdisposition”, Urbaniok)

Schorsch: weniger als 50 % der Vergewaltiger kommen zur Ejakulation
Manchmal situative Frauenverachtung und Hass “Rache an der Frau / Lebenskrise)

Tätertypologien - Motive

- Schorsch:
- Asozialer Täter
- Retardierter Spätentwickler
- Situationsverkennender Täter

Groth:

- Anger rape: Vergewaltigung als feindseliges Verhalten nach empfundener Kränkung.
- Power rape: Täter will Opfer unterwerfen und Überlegenheit demonstrieren, um männliche Minderwertigkeitsgefühle zu kompensieren
- Sadistic rape

Tätertypologien - Motive

Rehder 1996:

Untersuchte 226 Sexualstraftäter, davon 143 Vergew. und 83 Missb.

- Durchsetzungsschwacher, irritierbarer Täter: Persönlichkeit dependent, depressiv, Gefühle von Wertlosigkeit und Resignation.
Täter wählt vor allem fremde Opfer, weil er sich in Beziehungen eher anpasst.
- Sozial desintegrierte, chauvinistische Täter: aggressive Impulsivität, Neigung zu Alkoholkonsum, planungsunfähig, empathiearm

Tätertypologien - Vergewaltiger

Rehder 1996:

- Explosive, sexuell aggressive Täter mit maligner Tatdurchführung: sozial gut angepasst. Wut entlädt sich in äußerster aggressiven Sexualdelikten, obwohl ansonsten wenig kriminelle Aktivität
- Ungehemmt, drängender Täter. Tat als Abwehr von Abhängigkeitsgefühlen, Interaktion als Kampf. Tat egozentrisch-rücksichtslos

Tätertypologien - Vergewaltiger

- Schizoider Wiederholungstäter mit negativer Sozialisation und geringem Vertrauen. Gewissen reduziert, Feindselig, aggressiv gefärbte Phantasien
- Beruflich integrierter aggressionsgehemmter Täter mit oft erheblicher Sexualdelinquenz, im Gegensatz zur beruflichen Integration stehend.

Tätertypologien – Klassifizierung nach Hoyer/Borchard/Kunst

Grundsätzlich:

paraphile versus impulskontrollgestörte Täter

Gründe für diese Unterteilung:

- Längst nicht alle Sexualstraftäter sind paraphil
- Persönlichkeitsstörung allein erklärt Straftaten nicht
- Daher Hypothese: Wenn die Taten nicht paraphil motiviert sind, dann spielt Störung der Impulskontrolle eine Rolle! (aggressive oder sexuelle Impulse können nicht kontrolliert werden)
- **Daraus folgt: Therapie Diagnoseorientiert und nicht zwingend Deliktgruppen orientiert. Unterteilung therapierelevant!**

Tötungsdelikte und sexuell motivierte Tötungen

- Männer töten in der Regel Männer (80 % M zu M)
- In Deutschland: 2,8 Tötungen auf 100.000 Einwohner (HB 5,1, RP 1,6)
- Gewalt in Paarbeziehungen: 81 % Frauen als Opfer

- Sexualmorde in den 70er Jahren: mehr als 70 /p.a.
- Sexualmorde in den 90er Jahren: mehr als 40
- Sexualmorde 2000: 27
- Aktuell: 10 bis 20

Einschub – Tierquälerei

Drei Gruppen von Tierquälerei:

- Explorative Neugier: Kinder im Vorschulalter o. reifungsverzögerte
- Pathologische Tierquäler: häufig Verwahrlosung, Gewalt i.d. Familie
- Tierquäler mit psychopatholog. Veranlagung: dissozialer Zoosadismus (kaum therapeutisch erreichbar)

Funktionen der Tierquälerei:

- Racheakt/ Bestrafung
- Zoosadismus als Übung
- Zur Verbesserung der Stimmung
- Methode zur Enthemmung

Exkurs – Sexualstraftaten von Frauen

- Bislang hohes Dunkelfeld
- Bei Befragung von Geschädigten gibt es 6 mal höhere Angaben von Übergriffen, die durch Frauen begangen wurden, als in den offiziell mit Täterinnen registrierten Straftaten
- Daraus folgt: bei weiblichen Tätern weniger Anzeigeverhalten!
- Jugendliche Sexualstraftäterinnen häufiger als erwachsene Täterinnen
- Unter den Opfern überwiegend männliche Geschädigte (Missbrauch)

– Sexualstraftaten von Frauen

- Täterinnen bei Missbrauch i.d.R. dem Kind bekannt (Nahfeld)
- 24 % der männlichen Personen, die von einem Missbrauch vor dem 18. Lebensjahr berichteten, schildern Frauen als Täterinnen
- 5 % der missbrauchten Mädchen schildern Täterinnen
- 2,4 % der erwachsenen Frauen berichten von sexuellen Kontakten mit minderjährigen männlichen Personen
- Alte der Täterinnen unter 18 Jahren (1/3), Durchschnitt 26 Jahre
- Typologie: Teacher, viktimisierte Täterinnen, Mit-Täterinnen, atypische Täterinnen (z.B. Sekten)
- Bislang keine klare Datenlage zu Täterinnen mit paraphilen Störungen (Hinweise auf 14 % paraphile Störung, nur 0,4 bis 0,5 % Pädophilie)
- Frauen neigen zu latentem Inzest

Exkurs – Forensische Bedeutung von Pornographie und Cybersex

- 96 % aller Männer und 79 % aller Frauen (18- 75 Jahre) haben mindestens einmal Pornographie angesehen
- Inhaltsanalyse (USA): 88 % aller untersuchten 304 Szenen in 50 Bestsellern zeigen körperliche Aggression
- Inhaltsanalyse (USA): 49 % zeigen misogynie verbale Aggression
- Zielpersonen der Aggressionen sind in den Bestsellern zu 94 % Frauen
- Klassische Pornos stärken Phantasie maskuliner Dominanz, weiblicher Submissivität und die Phantasie, das Frauen Unterwerfung lustvoll erleben

Exkurs – Forensische Bedeutung von Pornographie und Cybersex

- Positive Wirkungen von Porn und Cybersex:
 - Entspannung
 - Differenzierung sexueller Präferenzen
 - Erleichterung von Kontakten mit spezifischen Interessen
- Wirkungsweisen von Pornografie
 - Lernen
 - Exemplifizierung (Normenerwartung verändert sich)
 - Sozial-kompetitiv (Überschätzung anatomischer Normalität)
 - Desensitivierung
 - Erregungstransfer von Sexualität auf Wut
 - Psychodynamisch: Sexualisierung von Depressivität, Leere, Einsamkeit etc.

Exkurs – Forensische Bedeutung von Pornographie und Cybersex

- Sexuelle Dranghaftigkeit und Präoccupation sind Rückfall- Risikofaktoren!
- Sexuelle Dranghaftigkeit und Präoccupation bei paraph. Stör. und PRD
- Sexuelle Süchtigkeit kann aber auch auf normophile Praktiken ausgerichtet sein.
- ICD-11 wird die Compulsive Sexual Behaviour Disorder aufführen
- Pornographie kann CSBD befördern!

- *Reine* KiMiBi User unterscheiden sich von Hands-on-Tätern durch weniger frühere Delinquenz und weniger Antisozialität, dafür mehr Sexualisierung als Coping
- Hands-on-Täter, die auch KiMiBi verwenden, sind dissozialer
- *Reine* KiMiBi-User haben geringeres Rückfallrisiko

Einschub- Inzest/ innerfamiliärer Missbrauch:

- In der Geschichte: Mittel zur Herrschaftssicherung (Adel / Ägypten)
- Juristisch: Sonderform familiärer Sexualdelinquenz
- Strukturelles Abhängigkeitsverhältnis zwischen Täter und Opfer
- Inzest wird nicht sanktioniert in: F, B, NL, LUX, E, P, R, China, Japan...)
- Mensch hat normalerweise natürliche Inzesthemmung
- Inzesthemmung gilt auch für Nicht-Verwandte, die gemeinsam aufwachsen

Inzest/ innerfamiliärer Missbrauch:

Täter-Personen:

- Der Lebensabschnittsgefährte
- Der Stiefvater
- Der Vater
- Der Großvater
- Der Familientyrann
- Die Mutter
- Geschwister

Inzest/ innerfamiliärer Missbrauch:

Die Motive:

- Eigene Tochter als „Ersatzpartnerin“ (Ehe-Probleme oder Single-Dasein)
- (Eigener Sohn als „Ersatzpartner“)
- Psychopathisch-narzisstisch: Macht + Dominanz
- Regressive Alters-Pädophilie
- Genuine pädosexuelle Nebenströmung
- Antisozial-pädosexuell: „home porn“

- **Risikofaktor: Innerfamiliäres Klima distanzlos. Keine Schamgrenze**
- **Längst nicht jeder Inzest-Täter ist pädophil!**

Inzest/ innerfamiliärer Missbrauch:

Die Inzest-Familien:

- Sind in der Regel sozial abgeschirmt
- Sexualisierter Interaktionsstil
- Unsichere Bindung
- Distanzierte oder körperlich kranke oder sozial schwache Mutter
- Mütter als „silent partners“
- Bei Geschwisterinzest ggf. Geborgenheitsthema zentral
- Vater-Kind-Inzest zumeist vor 12. Lebensjahr
- Vater überträgt frustrierten Bindungswunsch auf eigene Tochter
- Rückfallrisiken bei Inzesttätern geringer

Persönlichkeitstäter und Prognostische Syndrome nach Urbanik (2012)

- Persönlichkeitsstäter schafft sich seine Deliktsituation aktiv
- Gründe für Deliktbegehung liegen in der Persönlichkeit und nicht in der Situation! (Persönlichkeitsmerkmale seit der Jugend)
- Dominanzfokus
- Dissoziale Persönlichkeit
- Chronifizierte Vergewaltigungsdisposition
- Delinquenzfördernde Weltanschauung
- Narzissmus
- Impulsivität
- Emotionale Instabilität
- Chronifizierte Gewaltbereitschaft

Kriminogene Faktoren für Sexualdelinquenz

- Feindselige bzw. Missbrauch und Gewalt begünstigende Einstellungen
- Antisozialität / Psychopathy
- Hohe Anspruchshaltung
- Impulsivität
- Mangelnde Problemlösefähigkeit
- Dysfunktionale sexualisierende Coping-Strategien
- Beziehungsprobleme
- Intimitätsdefizit
- Wenig Wissen über Sexualität
- Hypersexualität
- Sexuelle Verwahrlosung
- psychopatholog. Faktoren
- Hohe Verleugnungshaltung

Protektive Faktoren (Resilienz)

vgl. Küfner (1993, Lösel 1999):

- Positive Lebenseinstellung
- Fähigkeit, sich von negativen Einflüssen zu distanzieren
- Fähigkeit zur Herstellung sinnhafter Bezüge
- Empathie
- Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen
- Sichere Bindung an eine Bezugsperson
- Kontrolle und Konsistenz im familiären, beruflichen Umfeld
- Vorbilder
- Nicht delinquenter Freundeskreis
- Kognitive Schemata (nicht delinquenzförderliche)
- Realistische Einschätzung der Anforderungen durch die Umwelt
- Realistische Einschätzung eigener Chancen
- Problemlösekompetenz
- Intellektuelle Begabung

**Prognoserelevante Merkmale in den vier wesentlichen
Beurteilungsdimensionen für eine günstige Prognose (Endres 2004, zit.n. K.
Jost 2012)**

Persönlichkeit und Biographie

- gute soziale Integration
- Psychische Stabilität
- Soziale Kompetenz
- Bindungsfähigkeit/ Beziehungsfähigkeit
- Frustrationstoleranz
- Empathiefähigkeit
- Berufliche Leistungsfähigkeit und Entwicklung
- Moralisches Urteilsvermögen
- Problemlösefertigkeiten
- Offene Selbstdarstellung



Prognoserelevante Merkmale in den vier wesentlichen Beurteilungsdimensionen für eine günstige Prognose

(Endres 2004, zit.n. K. Jost 2012)

Bisherige Delinquenz

- Beziehungstat/ Konflikttat
- Hochspezifische Täter-Opfer-Beziehung
- Einmalige Tat in einer Lebenskrise
- Weit zurückliegende Tat mit lebensphasischem Bezug
- Tathergang lässt Hemmungen erkennen (!)
- Ungeplante Tat mit starker situativer Komponente



Prognoserelevante Merkmale in den vier wesentlichen Beurteilungsdimensionen für eine günstige Prognose

(Endres 2004, zit.n. K. Jost 2012)

Postdeliktischer Verlauf

- Kooperative Haltung
- Erfolgreiche Therapieteilnahme
- Ernstliche Auseinandersetzung mit der eigenen Delinquenz
- Distanzierung von kriminalitätsbegünstigenden Einflüssen
- Berufliche Nachqualifizierung
- Coping-Fertigkeiten
- “Nachreifung”

Stabiler deliktpräventiver sozialer Empfangsraum

**Prognoserelevante Merkmale in den vier wesentlichen
Beurteilungsdimensionen für eine **ungünstige Prognose****

(Endres 2004, zit.n. K. Jost 2012)

Bisherige Delinquenz

- Viele Vorstrafen
- Serientäter
- Bewährungswiderruf, Auflagenverstöße
- Schnelle Rückfälligkeit
- Hang
- Eigentumsdelikte

Prognoserelevante Merkmale in den vier wesentlichen Beurteilungsdimensionen für eine **ungünstige Prognose**

(Endres 2004, zit.n. K. Jost 2012)

Postdeliktische Entwicklung

- Persönliche Defizite
- Disziplinarische Auffälligkeiten
- Therapieabbruch oder Therapie-Ablehnung
- Anhaltende Leugnung (*nur eingeschränkt richtig!!*)
- Bagatellisierung, Verantwortungsabwehr
- Subkultur
- Lockerungsversagen

Weiterführende Literaturhinweise (Auswahl)

- C. J. Ahlers, G. A. Schaefer, K.M Beier: Erhebungsinstrumente in der klinischen Sexualforschung und der sexualmedizinischen Praxis – Ein Überblick über die Fragebogenentwicklung in Sexualwissenschaft und Sexualmedizin. *Sexuologie* 11 (3/4) 2004; 74- 97
- Boetticher, Kröber, Müller- Isberner, Böhm, Müller- Metz, Wolf: Mindestanforderungen für Prognosegutachten . *NStZ* 2006, Heft 10
- K. Joest: *Gefährliche Gewalttäter? Grundlagen und Praxis der Kriminalprognose*. Kohlhammer 2012
- N. Nedopil: *Prognosen in der Forensischen Psychiatrie- ein Handbuch für die Praxis*. Pabst Verlag 2005
- M. Rettenberger, F. von Franqué (Hrsg): *Handbuch kriminalprognostischer Verfahren*. Hogrefe 2013
- R. Steffes-enn (Hrsg): *Täter und Taten als Informationsquellen. Anamnese und Fallarbeit*. 2. erw. Auflage, Verlag für Polizeiwissenschaft 2014
- F. Urbaniok: *FOTRES Diagnostik, Risikobeurteilung und Risikomanagement bei Straftätern*. 3.Auflg. mwv 2016
- G. Wößner: *Typisierung von Sexualstraftätern. Ein empirisches Modell zur Generierung typenspezifischer Behandlungsansätze*. Schriftenreihe des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht. Band K 132 Dunker & Humblot Berlin 2006

Der Werbeblock...

